Predigtgedanken zu Sonntag Judica, 17. März 2024

Gottesdienst in der

Evangelischen Martin-Luthergemeinde-Darmstadt

Predigttext: 1. Mose 22, 1-19

7 Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? 8 Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander.

Liebe Gemeinde,

diese beiden Verse sind der Schlüssel zum Text. Isaaks Frage ist berechtigt!

Wie ist Abrahams Reaktion zu deuten?

Vieles, was Abraham tut, ist menschlich… Aber das eigene Kind zum Opfer führen? Das ist eine grausame Vorstellung. Auf den ersten Blick wirkt das wie blinder Gehorsam, naiver Fanatismus.

Was also können wir aus diesem Bibeltext für uns mitnehmen?

Niemand von uns würde sein Kind einem Gott opfern! Aber auch heute müssen Menschen ertragen, dass Ihre Liebsten einer Gefahr ausgesetzt sind!

Kinder ziehen in den Krieg. Lebenspartner müssen operiert werden. Die Oma geht nicht ans Telefon...

Glaube kann helfen, nicht zu verzweifeln!

Glaube ist Gottvertrauen!

Im Hebräerbrief finden wir dazu:

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Gottvertrauen heißt zuversichtlich daran festhalten, dass Erhofftes eintritt.

Abraham gilt Juden, Christen und Moslems als Vorbild im Glauben.

Abraham sagt zu Isaak: Gott wird sich ein Schaf zum Opfern aussuchen. In diesem Satz steckt die Hoffnung, dass alles gut wird!

Ich sehe es so: Abraham vertraut Gott, sonst würde er nicht mit dem Kind zum Opferplatz aufbrechen.

Aber woher hat er diese feste Zuversicht?

Schauen wir erst einmal allgemein: **Wie entsteht Vertrauen?**

Eine große Rolle spielen sowohl positive Erfahrungen, gemeinsames Erleben als auch gemeinsame Ziele, ein gemeinsames Interesse.

Wichtig ist Ehrlichkeit, Authentizität. Ich muss glauben, dass mein Gegenüber meint und tut, was er sagt.

Dazu gehört auch Respekt. Mein Gegenüber erscheint kompetent. Ich traue ihm zu, dass er das auch wirklich kann.

Schließlich ist ein gesundes Selbstvertrauen Basis für Vertrauen gegenüber anderen.

Und: Vertrauen funktioniert nur gegenseitig!

Sehen wir nun wieder auf Abraham:

Er hat viele positive Erfahrungen mit Gott: Immerhin ist es der Gott seiner Väter, der sie immer gut geführt hat.

Sie haben ein gemeinsames Interesse. Gott hat ihn auserwählt, um aus ihm sein Volk werden zu lassen.

Gott hat seine Ehrlichkeit und Kompetenz bewiesen, indem er Abraham und Sarai den versprochenen Sohn geschenkt hat, obwohl sie zu alt waren und Sarai bisher keine Kinder bekommen konnte.

Ja, und Abraham verfügt durchaus über Selbstvertrauen. Das zeigen nicht zuletzt seine eigenwilligen Entscheidungen, Sarai als Ehefrau auszugeben, um nicht im Weg zu stehen, wenn Herrscher durch ihre Schönheit verführt wurden.

Indem Abraham mit Isaak auf den Berg zieht, stellt er seine Treue unter Beweis. Er zeigt, dass er Gott vertraut.

Liebe Gemeinde,

Glaube stärkt in Krisensituationen. Er hilft uns, die Hoffnung nicht zu verlieren. Und – noch darüber hinaus: er hilft uns auch, Schicksalsschläge zu ertragen.

Aber Glaube muss wachsen, damit er in der Krise Bestand haben kann. Glaube bedeutet Gottvertrauen. Und dieses Vertrauen muss gegenseitig bestehen.

Abraham ist seit seines Lebens Gott sehr nah. Gott ist der Gott seiner Väter. Ihm folgt Abraham. Er ist für Abraham Orientierung im Leben. Abraham spricht sehr oft mit Gott. Abraham bleibt Gott treu. Und Gott bleibt ihm treu.

Von Abraham können wir Kontinuität im Glauben lernen und Vertrauen in Gottes gutes Handeln, auch in Situationen, in denen wir falsch gehandelt haben und auch in Momenten, in denen wir uns fürchten.

Iris Dittmar, Prädikantin
Darmstadt, 16.03.2024